

24.1.2018 Oyster Bay, Kareedouw, Die Vlugt

Heute in der früh fängt Werner seinen ersten Fisch, einen „Cape Stumpnose“. Das Tagespensum ist damit erfüllt, wir können los. Ziel ist, ein wenig die Route 62 entlang zu fahren, die parallel zur Garden Route verläuft.



Wir kommen durch Agrargebiet, viele Milchbauern haben ihre Felder hier. Man fragt sich schon, ob Milchkuhhaltung in dieser Gegend Sinn macht, weil ja dafür sehr viel Wasser benötigt und verbraucht wird und Wasser ist knapp. Aber das ist ein anderes Thema...

Wie auch schon vor einigen Tagen, tummeln sich hier wieder sehr viele Störche. Was für ein schöner seltener Anblick, in Europa sieht man sie ja leider kaum noch.



Im Nieselregen kommen wir in Kareedouw an und entdecken das „Twins & Co Cafe“. Die nette Besitzerin – eine der Twins – begrüsst uns ganz aufgeregt, denn sie hat den Unimog sofort erkannt. Ihre Schwester schwärme von so einem Gefährt und würde sich gerne so eins zulegen, da sie viel auf unbefestigten Strassen fahren müsse.

Von ihr erfahren wir, dass die Dürre in dieser Region schon seit drei Jahren anhält. Inzwischen müssen sie täglich Trinkwasser zu ihren Schafen fahren, das Grundwasserbohrloch auf der Farm ihrer Familie ist mittlerweile 110m tief – ein Zeichen von sinkendem Grundwasser.



Die Route 62 führt durch das Langkloof Tal, das von Obstanbau und Landwirtschaft dominiert wird. Über viele viele Kilometer, im Grunde das ganze Tal entlang, reihen sich Apfel-, Pfirsich- und Birnenbäume aneinander. Wir befinden uns im Schnitt auf 800m Höhe, das hiesige Klima ist für diese Obstsorten ideal.



In Avontuur biegen wir links ab in den Prince Alfred Pass (R339), der uns wieder zur Küste bringen soll. Am höchsten Punkt des Passes erreichen wir 1,040m. Den Pass zu

befahren dauert länger als gedacht, also halten wir am Thomas Bain Picknickplatz für die Nacht.

Thomas Bain, 1830 in Graff-Reinet geboren, hat fast alle der wichtigsten und grössten Bergstrassen und Pässe Südafrikas gebaut, so auch den 70km langen Prince Alfred Pass von 1863 bis 1867, den wir gerade befahren. Diese Raststelle war sein offizieller Picknick Platz während der Bauzeit.



Es ist wirklich immer wieder erstaunlich, dass man hier kaum behelligt wird. Ein Bauer grüsst, ein kleiner Junge guckt interessiert, aber er kommt nicht näher, obwohl er nur 50m entfernt vor seiner Hüttentür sitzt. In anderen Ländern, in denen wir waren, würden die Kinder angerannt kommen und nach Süßigkeiten fragen... Beim abendlichen Erkundungsspaziergang stellen wir fest, dass wir um die Ecke vom berühmten „Angie’s G Spot“ stehen.



25.1.2018 Knysna

Unser Plan geht auf, wir hatten gehofft, dass das Wetter aufklart und tatsächlich können wir am nächsten Morgen den Prince Albert Pass mit besserer Sicht zu Ende fahren.



Unterwegs begegnen wir immer wieder Affen und spazieren zu den „Big Trees“, die zwischen 600 und 700 Jahre alt sind. Sie sind die letzten Zeugen aus einer Zeit im 19. Jahrhundert, als intensivster Holzeinschlag fast den ganzen Wald vernichtet hat.

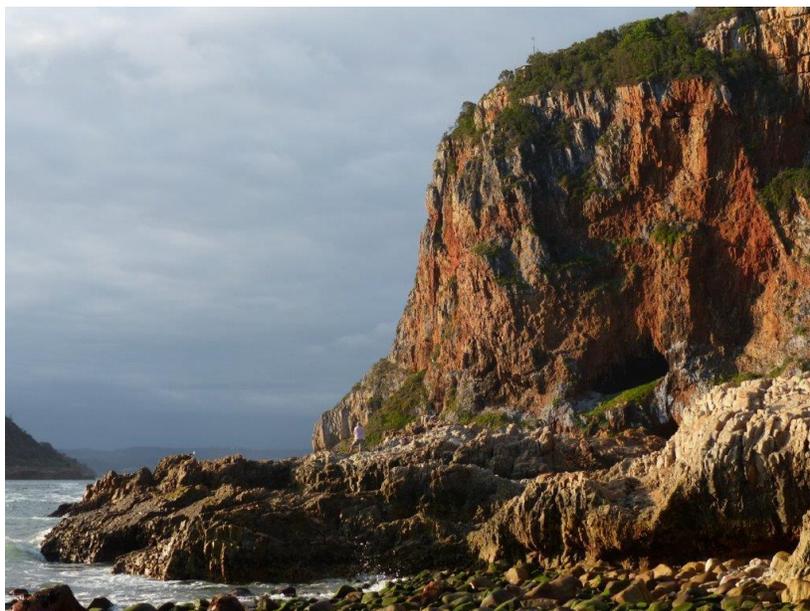


Der Prince Alfred Pass endet knapp 3km vor Knysna, man biegt von der kleinen Waldstrasse direkt auf die mehrspurige „Autobahn“ und plötzlich sind wir wieder mitten drin in der Zivilisation.

Knysna ist ein zentraler Ort der Garden Route und touristisch sehr erschlossen, v.a. die „Waterfront“. Man hat wie so oft das Gefühl, nicht in Afrika zu sein. Busladungen voller deutscher Touristen sind das erste, was wir von Knysna sehen. Sie fragen uns meist nach unserem Unimog und die Standardfrage ist, ob wir direkt hierher gefahren sind.



Eine steile enge Strasse führt durch Ferienhauswohngbiet an den Coney Glen Beach, wo die Felsformationen der Knysna Big Heads Werner zum Angeln einladen.



26.1.2018 Brent-on-Sea

Wir fahren am Abend noch bis Brent-on-Sea, wo uns das schlechte Wetter wieder einholt. Trotz des Regens dürfen wir noch als Fotokulisse erhalten. Vielleicht werden wir ja mal berühmt? „Joshua“ ist anscheinend auf dem Weg dorthin...



In Brent-on-Sea hat es im Juni 2017 ein grosses Waldfeuer gegeben, dem 15 Häuser zum Opfer gefallen sind. Man sieht verbrannte Strassenschilder, verkohlte Bäume und noch einige Häuserruinen. Man sieht auch, wieviel Glück manche hatten, als die Flammen nur knapp vor ihren Häusern erloschen – während ihre Nachbarn alles verloren haben.



27.1.2018 Swartvlei

Im Nieselregen geht es weiter, wir fahren aber nur 35km bis Swartvlei, dort lockt ein weiterer schöner Strand (zum Angeln). Am Strand ist viel los, die Leute baden, spazieren und angeln. Aber am Abend haben wir den Strand ganz für uns alleine.



Wir stellen fest, dass die Parkplätze an den Stränden ideal zum Campen sind. Manchmal gibt es Klohäuschen, manche haben sogar eine kalte Dusche... Anscheinend darf man über Nacht stehen bleiben, wenn man niemanden stört, und muss nur auf Campingplätze, wenn man die dortige Infrastruktur geniessen will. Da wir zu 100% selbstversorgend sind, brauchen wir gar nicht so oft auf einen Campingplatz zu gehen.



28.1.2018 Swartvlei

Der Morgen grüsst mit strahlendblauem Himmel, so dass wir beschliessen noch einen Tag in Swartvlei zu bleiben und einen Strandruhetag einzulegen. Es ist erstaunlich,



wieviel hier los ist, es ist einer der meist-besuchtesten Strände, den wir je gesehen haben. Es herrscht ein reges Kommen und Gehen, ein Parkplatz bleibt nie lange leer. Wir lernen auch eine neue Sportart kennen: Paragliding am Boden. Der junge Mann ist sehr kunstvoll direkt am Strand entlang geschwebt, die Beine in einem Sack. Anscheinend hat er trainiert seinen Kite zu steuern und zu fliegen.



Werner angelt zwei Catfish, die hervorragend schmecken. Beim Fachsimpeln mit anderen Anglern lernen wir, dass allerdings heute nicht gut fischen ist, weil das Wasser zu klar(!) sei.

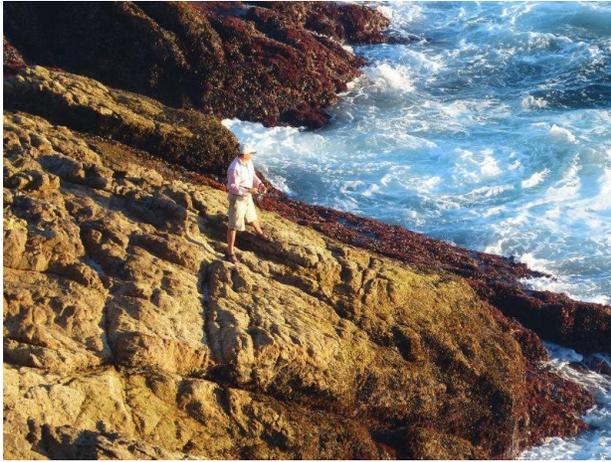
Hmmm, wenn die Fische nicht beißen, dann ist es entweder nicht der richtige Köder oder es liegt an der Schnur oder am Wind oder oder oder... Aber wir haben noch nie gehört, dass die zu klaren Sichtverhältnisse im Wasser Schuld sind, dass es keinen Fisch zum Dinner gibt.

29.1.2018 George, Herolds Bay

Kein Wölkchen trübt den blauen Himmel und es ist knalle heiss als wir in George ankommen. Gleich am Ortseingang befindet sich die riesige „Garden Route Mall“, mit allem, was das Herz begehrt. Eine gute Gelegenheit nach einem Ersatzweinglas zu suchen, das zu Bruch gegangen ist. Einen Schuster und neue Vorräte bräuchten wir auch...

Ein Stück weiter südlich in Herolds Bay halten wir für die Nacht. Ein sehr abenteuerlicher Angelplatz lockt hier, an steilen Felsen gelegen, von denen man leicht ins Meer gespült werden kann. Es ist nicht ungefährlich, wie die drei Holzkreuze beweisen, die zum Gedenken der hier Ertrunkenen aufgestellt wurden. Trotzdem finden sich am frühen Abend wie immer viele Angler ein, die ihr Glück versuchen wollen und Werner gesellt sich dazu.





Am frühen Abend ertönen plötzlich ungewöhnliche laute Töne. Ein Mann mit seiner Tochter bläst auf einem langen gewundenen Kudu-Horn.

Eine Spaziergängerin erklärt, dass mit diesen Tönen früher die Wale angelockt werden sollten. Wir rätseln gemeinsam, ob die beiden hier üben oder vielleicht einer Zeremonie folgen.

30.1.2018 Mossel Bay

Das Wetter ist bisher sehr abwechslungsreich, gestern noch super heiss, sind es heute 10C weniger, nur 22C, bewölkt und sehr schwül. Bisher war es eigentlich immer entweder zu windig, zu heiss oder zu nass um draussen sitzen zu können. Es ist wie beim Angeln...

Im Nieselregen erreichen wir Mossel Bay, bei dem grauen Wetter sehen wir nicht so viel und cruisen nur einmal durch den Ort. Bei Sonnenschein ist Mossel Bay bestimmt

einladender. Am Strand ist Grossaufgebot an Polizei und Ambulanzwagen, sogar Polizeitaucher sehen wir. Was da wohl passiert ist? Später lesen wir in der Zeitung, dass man vermutete, jemand sei am Ertrinken, was sich aber glücklicherweise als Fehlalarm herausgestellt hat.



Unser Ziel ist der Strand am Kanon Private Nature Reserve. Eine kleine Strasse führt dorthin, man steht zwischen den privaten eingezäunten Naturreservaten; es gibt Braai-Stellen und man soll natürlich gut angeln können.



31.1.2018 Gouritzmond, Stillbaai

Uns erstaunen die abrupten Wetter- und Temperaturschwünge und der viele Nieselregen der letzten Tage. Man glaubt kaum, dass hier Wasserknappheit herrscht. Aber die zur Zeit prekäre Wasserknappheit v.a. in und um Kapstadt ist Tatsache und beherrscht auch die nationalen und internationalen Nachrichten.

Eigentlich sind fast alle Dämme am Eastern Cape leer und der feine Nieselregen kann sie nicht auffüllen. Trotzdem sieht man immer wieder alle Arten von Wasserverschwendung, die von schlechter Wartung bis schlichte Ignoranz reichen.

Es geht weiterhin an der Küste entlang. Das Wetter ist sehr stürmisch und ziemlich unwirtlich. Man fühlt sich eher wie an der Nordsee und nicht wie in Afrika.



Wir fahren durch Gouritzmond bis Stillbaai bzw Stillbay. Es gibt of zwei Namen für Orte in English und Afrikaans, die Beschilderung geht manchmal etwas durcheinander und kann verwirrend sein.

In Stillbaai entdecken wir einen der besten fish & chips Läden. „Die Lapskuit“, ein sehr einfaches Lokal, ist aus einem Take-away Kiosk erwachsen und so beliebt, dass man ohne Reservierung keinen Platz bekommt! Zum Glück müssen wir unser Take-away nicht weit tragen, wir parken direkt vor der Tür...



Für die Nacht stellen wir uns auf den Parkplatz des Skulpiesbaai Nature Reserve, das direkt hinter Stillbaai beginnt. Ein ruhiger und sicherer Platz zum übernachten.

